

Pulsnitzer Wochenblatt

Sernsprecher: Nr. 18.

Bezirks-Anzeiger

und Zeitung

Telegr.-Adr.: Wochenblatt Pulsnitz

Erscheint: Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend.

Mit „Illustr. Sonntagsblatt“, „Landwirtschaftlicher Beilage“ und „Für Haus und Herd“.

Abonnement: Monatlich 45 Pf., vierteljährlich Mk. 1.25 bei freier Zustellung ins Haus, durch die Post bezogen Mk. 1.41.

Amts-Blatt

des Königl. Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz.

Inserate für denselben Tag sind bis vormittags 10 Uhr anzugeben. Die fünf mal gespaltene Zeile oder deren Raum 12 Pf., Lokalpreis 10 Pf., Reklame 25 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt.

Zeitraubender und tabellarischer Satz nach besonderem Tarif. Erfüllungsort ist Pulsnitz.

Amtsblatt für den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz,

Druck und Verlag von **E. L. Sörster's Erben** (Inh.: J. W. Mohr).

umfassend die Ortschaften: Pulsnitz, Pulsnitz M. S., Vollung, Großröhrdorf, Böttig, Hauswalde, Ohorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbad, Ober- u. Niederlichtenau, Friedersdorf-Thiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Lichtenberg, Klein-Dittmannsdorf.
Expedition: Pulsnitz, Bismarckplatz Nr. 265. Verantwortlicher Redakteur: **J. W. Mohr** in Pulsnitz.

Nr. 134.

Donnerstag, 9. November 1911.

63. Jahrgang.

Das im Grundbuche für Böhmisches Folge Blatt 48 auf den Namen **Gustav Adolf Barthel** in Vollung eingetragene Gasthofs-Grundstück soll **am 22. Dezember 1911, vormittags 10 Uhr,**

an der Gerichtsstelle im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert werden.
Das Grundstück, mit Nr. 17 des Flurbuchs für Böhmisches-Vollung bezeichnet und mit 125,25 Steuereinheiten belegt, ist nach dem Flurbuche 12,2 Ar groß und auf 35540 Mark geschätzt; es trägt die Nr. 3 des Brandkatasters und ist zur Brandklasse mit 22570 Mark eingeschätzt. Das Gasthofsinventar ist auf 1572 Mark geschätzt.
Die Einsicht der Mitteilungen des Grundbuchamts sowie der übrigen das Grundstück betreffenden Nachweisungen, insbesondere der Schätzungen, ist jedem gestattet.
Rechte auf Befriedigung aus dem Grundstück sind, soweit sie zur Zeit der Eintragung des am 10. Oktober 1911 verlautbarten Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls die Rechte bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Anspruche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden würden.
Wer ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht hat, muß vor der Erstellung des Zuschlags die Aufhebung oder die einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeiführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlöse an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.
Pulsnitz, am 8. November 1911.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung

Stadtverordnetenwahl betreffend.

Für die diesjährige Stadtverordneten-Ergänzungswahl ist in Gemäßheit von § 50 der Revidierten Städteordnung die Liste der Stimmberechtigten sowie wählbaren Bürger aufgestellt worden und liegt vom 11. November bis 26. November 1911 in dieser Ratskanzlei zur Einsichtnahme aus.
Bis Ende des siebenten Tages, vom 11. November 1911 an gerechnet, steht es jedem Beteiligten frei, gegen die Richtigkeit der Wahlliste beim Stadtrate Einspruch zu erheben, über welchen vor Schluß der Liste Entscheidung gefaßt und den Einsprechenden eröffnet werden wird.
Nach Ablauf des 26. Novembers 1911 wird die Wahlliste geschlossen und es wird den zu diesem Zeitpunkte noch nicht erledigten Einsprüchen für die bevorstehende Wahl keine weitere Folge gegeben (§ 52 Abs. 1 der Rev. Städteordnung).
Bürger, welche in die geschlossene Wahlliste nicht eingetragen sind, können an der Wahl nicht teilnehmen (§ 52 Abs. 2 der Rev. Städteordnung).
Pulsnitz, den 9. November.

Der Stadtrat.

Das Wichtigste.

Am Mittwoch wurde im Landtag Abg. Dr. Vogel zum Präsidenten, Abg. Fräßdorf zum 1. Vizepräsidenten, Abg. Baer-Zwickau zum 2. Vizepräsidenten gewählt.
Der Marokkovertrag ist am Dienstag dem Reichstage zugegangen.
Dem Reichstage ist eine Denkschrift des Kolonialamtes über die Neuerwerbungen im Kongogebiete zugegangen.
Die Marokkodebatte im Reichstage findet heute statt. Infolge des Sturmes sind in der Nordsee zahlreiche Schiffe gesunken. In Hamburg und an der ganzen Nordwestküste wurde schwerer Schaden angerichtet. In Berlin tagten am Dienstag der Zentralverband deutscher Industrieller und die Zweckorganisationen des Hansabundes.
In Tripolis grassiert die Cholera.
Major Enver Bei meldet die Einnahme Dernas durch die Türken. Die Italiener sollen 500 Tote verloren haben.
Wie die italienischen Flieger festgestellt haben, marschieren 20 000 Araber gegen Tripolis.
Die Türken unternahmen neue Angriffe auf Homs, wurden aber zurückgeschlagen.
Die Pforte hat die angekündigte Protestnote an die Mächte gesandt, in der gegen die Annexion Tripolitaniens durch Italien Einspruch erhoben wird.
Bei den Araberunruhen in Tunis sollen 60 Europäer ermordet worden sein.
Der Gouverneur der chinesischen Provinz Schansi, General Wu, ist von 30 Mandschus ermordet worden.
Alle nach Peking führenden Eisenbahnen befinden sich in den Händen der Rebellen.
Durch ein Erdbeben wurden im Bergwerk Primrose (Kapland) 200 Bergleute lebendig begraben.
In Albanien werden große Vorbereitungen für einen Aufstand im Frühjahr nächsten Jahres getroffen.
Im persischen Parlament überbrachte der Ministerpräsident die Abdankung des Regenten und den Rücktritt des Kabinetts.

Die innere Lage.

Wirtschaftliche Fragen waren es, die in den letzten Monaten das Gebiet der inneren Politik beherrschten,

und diese behandelte auch Herr v. Bethmann Hollweg in seiner Reichstagsrede gelegentlich der Feuerungs-Interpellation, wobei er als Wahlparole die Sammlung der den Schutzoll befürwortenden Parteien proklamierte. Nun scheint sich aber doch das Klättlein wenden zu wollen, der jetzt fertige Marokkovertrag beschäftigt auf das Lebhafte alle Gemüter, er scheint sogar auf das Verhältnis der Parteien zur Regierung nicht ohne Einfluß bleiben zu sollen. Es läßt sich nicht leugnen, daß sich das Mißfallen über das Resultat der Marokkoverhandlungen über alle Parteien erstreckt, wie dies deutlich in der Geschäftsordnungsdebatte in der Dienstags-Sitzung des Reichstags zum Ausdruck kam. Insbesondere ist man darauf ergrimmt, daß der Reichstag, wenn auch eine Debatte über die Marokkofrage an sich gnädigst gestattet wird, überhaupt in der ganzen Angelegenheit nichts zu sagen hat, nicht einmal mit ja oder nein zu stimmen, wie es z. B. bei Handelsverträgen der Fall ist, sondern daß man sich damit begnügen soll, den Vertrag zur Kenntnis zu nehmen, während das französische Parlament berechtigt ist, seine Zustimmung zu geben oder die Vorlage abzulehnen. Bemerkenswert in dieser Hinsicht waren die Darlegungen des Abgeordneten Groebler, aus dessen Worten hervorging, daß auch diese prinzipielle Frage den Gegenstand eingehender Erörterung bilden dürfte. Man findet es in der Volksvertretung auch seltsam, daß die Vorlage keinerlei Motive enthält, keinerlei Nachweise und Karten, die gerade in diesem Falle am Platze gewesen wären. Gewiß wird der Reichskanzler das in seiner Rede nachholen, immerhin ist es etwas anderes, ob derartige amtliche Rundgebungen vorher fixiert vorliegen und von den Abgeordneten studiert werden können, oder ob man einige Worte hört und nachträglich Stellung nehmen kann. Ebensovienig läßt sich nicht in Abrede stellen, daß die Art und Weise der Entlassung des Herrn von Vindequist viel böses Blut gemacht hat. Man hatte dem bisherigen Staatssekretär des Kolonialamtes eine Art Vertrauensbruch vorgeworfen, indem man ihm oder zum mindesten seinem Stellvertreter den Vorwurf machte, Indiskretionen begangen zu haben. Nunmehr hat Herr v. Vindequist gegen diese Anschuldigung in seiner Abschiedsrede entschieden protestiert. Er sagte dort: „Die letzten Tage sind mir allerdings durch ein amtlich inspiriertes Telegramm getrübt worden, indem, ohne einen Beweis dafür zu erbringen, oder auch nur einen Versuch zu unternehmen, unter dem deutlichen Hinweis auf das Kolonialamt gegen eine „nachgeordnete Stelle“ die schwere Beschuldigung erhoben worden ist, durch den Bruch der Amtsverschwiegenheit den Abschluß der Kompensationsverhandlungen geführt zu haben. Ich habe solange mit Ihnen gearbeitet, meine Herren, und kenne Sie zu genau, um nicht die selbstbestimmte Ueberzeugung zu haben, daß Sie alle, von denen ja übrigens nur ein kleiner Kreis von dieser Angelegenheit, die hier im Amte stets auf das diskreteste behandelt worden

ist, etwas gewußt hat, hierzu nicht fähig sind, und daß Sie auch jederzeit mit ruhigem Gewissen der Präzisierung der ganz allgemein gehaltenen Vorwürfe entgegensehen können.“ — Nach alledem wird der Reichskanzler keinen leichten Stand haben, und Angriffe dürften von allen Seiten in mehr oder minder zahlreicher Form auf ihn niederprallen.

Oertliches und Sächsisches.

Pulsnitz. Wie wird das Wetter am Sonntag sein? Da brauste am Sonntag und Montag namentlich über Norddeutschland ein Sturmwind dahin, der es uns immer mehr zeigte, daß es zum Winter geht. Noch ist es freilich noch gar nicht so, als ob es bald ernstlicher kalt werden wollte. Im hohen Norden und auf Island schleicht der alte Weißbart umher, er zeigt sich bald da, bald dort, vermag aber noch nirgends ernstlich und dauernd Fuß zu fassen. Und bei uns nun erst sind seine Ausflüchte zurzeit noch herzlich schlecht. Der höchste Druck erstreckt sich von Spanien aus nordostwärts, während vom Ozean fortgesetzt Depressionen heranziehen. Daraus resultieren für uns andauernd südwestliche Winde, die natürlich eine Fortsetzung des milden Wetters veranlassen werden, zugleich aber auch trübere, windige, zu Regenfällen geneigtes Wetter in Aussicht stellen. — Die 15 deutschen Stationen der Wetterkarte meldeten heute zusammen 96 Grad Wärme, pro Ort im Mittel also noch 4,4 Grad.

Pulsnitz. (Die Dresdner Viktoria-Sänger) treten Sonntag, den 12. November, im hiesigen Schützenhaus auf. Die hier seit Jahren gut eingeführte Herren-Gesellschaft erzielte in letzter Zeit überall ausverkauft Häuser und wurde für 1912 auf Monate hinaus reengagierte. Der Besuch dieses Gastspiels kann somit bestens empfohlen werden.

(20. Völkerschicht-Denkmal-Lotterie.)
Am ersten Ziehungstage wurden an größeren Gewinnen gezogen: Nr. 81 198 mit 200 M., 149 977 mit 300 M., 136 563 mit 100 M., 109 026 mit 300 M., 105 180 mit 100 M., 2123 mit 100 M., 122 744 mit 100 M., 172 225 mit 200 M., 6225 mit 100 M., 102 687 mit 200 M., 134 716 mit 200 M., 25 263 mit 1000 M., 111 666 mit 200 M., 94 246 mit 100 M., 25 762 mit 100 M., 92 739 mit 100 M., 131 207 mit 300 M., 51 966 mit 200 M., 34 436 mit 100 M. — Am zweiten Ziehungstage wurden an größeren Gewinnen gezogen: Nr. 26 818 mit 100 M., 51 933 mit 200 M., 87 603 mit 100 M., 146 030 mit 200 M., 189 936 mit 300 M., 66 188 mit 100 M., 74 067 mit 100 M., 125 575 mit 500 M., 174 015 mit 100 M., 6 985 mit 100 M., 185 748 mit 100 M., 5772 mit 5000 M., 181 333 mit 100 M., 199 547 mit 100 M., 45 302 mit 200 M., 92 205 mit 100 M., 114 611 mit 200 M., 97 814 mit 100 M., 156 514 mit 100 M. (Ohne Gewähr.)

(Die Maul- und Klauenseuche) ist ferner ausgebrochen unter dem Viehbestande des Gutsbesizers Karl Gebauer in Nauahof Nr. 12 bei Radeburg. — Wegen des Ausbruchs der Maul- und Klauenseuche in Kroppen ist der auf den 10. d. M. festgesetzte Schweinemarkt in Rühlau aufgehoben worden.

Ramenz. (Öffentliche Bezirksausweisung.) Am Sonnabend Vormittag 9 Uhr fand im Sitzungssaale der königlichen Amtshauptmannschaft unter dem Vorsitz des Herrn Amtshauptmanns Geh. Regierungsrats v. Erdmannsdorff eine öffentliche Bezirksausweisung statt. Der Bezirksausweisung erteilte unter anderen Genehmigung: zur Uebernahme einer bleibenden Verbindlichkeit seitens der Gemeinde Großröhrsdorf wegen Einlegung einer Kellerschleuze durch die Feldschleuze vom Hausgrundstück Ortsl. Nr. 216 B nach der Röber durch den Fabrikbesitzer Hermann Schöne; zur Uebernahme einer bleibenden Verbindlichkeit seitens der Gemeinde Niedersteina anlässlich der Einlegung von Wasserleitungsröhren in die Dorfstraße durch August Puhle in Niedersteina. Genehmigt wurde ferner: die Abtrennung vom Grundstücke Blatt 35 des Grundbuchs für Ohorn — Eigentümer: Wandweber Hr. Alwin Angermann in Ohorn — unter der Bedingung, daß die zurückbehaltenen Grundstücke nachweisbarerweise als Baustellen verkauft sind. Ein Gesuch um Genehmigung zur Abtrennung vom Grundstücke Blatt 45 des Grundbuchs für Ohorn — Eigentümer: Gasthofsbesitzer Friedrich Ed. Weigmann in Ohorn — mußte von der Tagesordnung abgesetzt werden. Auf ein Gesuch des Tanzlehrers Emil Richard Müge in Niedersteina um Genehmigung zur Abhaltung von Tanzkursen im Oswald'schen Gasthose in Niedersteina, Verlängerung der Übungsstunden bis abends 10 Uhr und Beteiligung von Personen unter 16 Jahren wurde beschloffen die Verlängerung bis abends 10 Uhr und die Beteiligung der Jünglinge unter 16 Jahre abzulehnen. Ueber einen gegen die Heranziehung zu den Gemeinbeanlagen eingelegten Refurs wurde in nichtöffentlicher Sitzung verhandelt. Nun wurde noch auf die vorliegenden Gesuche um Erteilung der Konzession zum Schanfgewerbe usw. Entschließung gefaßt und dabei folgende Konzessionen erteilt: dem Gastwirt Robert Heinrich in Ohorn zum Bier- und Branntweinschank in dem neuerrichteten Gesellschaftszimmer im Bergasthose zu Ohorn; dem Gastwirt Louis Fischer in Großröhrsdorf zur Ausübung des Bier- und Branntweinschanks sowie Veranstaltung von Singspielen, Gesangs- und deklamatorischen Vorträgen an den beiden Kirmestagen und an 2 bis 3 anderen Tagen im Jahre; die erbetene Erlaubnis zum Beherbergen wurde abgelehnt, dem Hausdiener Ernst Otto Nikolai in Meißten zum Betriebe der Schankwirtschaft mit voller Berechtigung einschließlich des Ausschankens und des Branntweinschankens im Grundstücke Ortsl. Nr. 108 für Pulsnitz M. S. (Waldbaus); dem Fleischer und Gastwirt Paul Emil Koch in Bischofheim zum Weinschank im Grundstücke Ortsl. Nr. 83 für Bischofheim. Ein Gesuch der Wirtschaftsinhaberin Anna Borisch in Zwidau um Genehmigung zum Ausschank von alkoholfreien Getränken und Beerenwein im Grundstücke Ortsl. Nr. 253 für Großröhrsdorf mußte aus verschiedenen Gründen abgelehnt werden. Das Gesuch des ehemaligen Schugmanns (Mil.-Juv.) Rich. Wild in Bischofswerda um Genehmigung zum Ausschank von Kaffee, Schokolade, Kakao, Tee usw. im Grundstücke Ortsl. Nr. 208 B Abt. A für Elstra wurde von der Tagesordnung abgesetzt.

Ultra. Kirmesfeier ohne Kirmestanz hatten am vorigen Sonntag und Montag die Ortshaupten Rauschwitz, Rindisch und Böblau zu verzeichnen. Der Grund dazu ist die Diphtheriekrankheit, welche in diesen Orten, zumelst in Rauschwitz, seit längerer Zeit in der Zunahme begriffen ist. Tanzbelustigungen, sowie Aufstellen von Karussells etc waren deshalb von bezirksärztlicher Seite in letzter Stunde verboten worden. Die Herren Wirthe waren selbstverständlich nicht erbaud ob dieses Verbotes, ebenso war die Feststimmung teilweise eine recht gedrückte. Der Unterricht in der Schule ist nicht unterbrochen.

S. Dresden, 7. November. (Errichtung einer Realschule.) Zum Zwecke der Wiederbelebung des Weinbaues in der Böbzig war die Errichtung einer Realschule angestrebt worden. Die Vorarbeiten hierzu sind nunmehr beendet und das Ministerium des Innern hat bereits seine Genehmigung zur Errichtung der Realschule erteilt und einen Staatszuschuß in Aussicht gestellt. Die neue Realschule wird unter staatlicher Aufsicht, die von dem bezirksfachverständigen Landchaftsgärtner Trendts ausgeübt werden wird, gestellt. Der Gemeinverrat zu Niederböbzig, der Bezirksobst- und Weinbau-Verein der Böbzig, sowie der Landesobstbau-Verein haben ebenfalls Beihilfen in Aussicht gestellt. Auch die Weinberge der Böbzig sollen jetzt wieder neubepflanzt werden.

Coswig. (Die Errichtung einer großen Seifenfabrik) durch Wirtl. Geh. Rat Lingner im hiesigen Orte nimmt nunmehr greifbare Gestalt an. Es handelt sich um die Herstellung einer Kaliseife, von der sich Lingner einen bedeutenden Absatz verspricht. Die Versuche mit der Seife datieren schon seit einigen Jahren. Der Betrieb der Fabrik wird voraussichtlich von der durch Lingner begründeten Aktiengesellschaft erfolgen.

Zittau, 8. November. (Reichstagswahl.) Die Nationalliberalen haben in dem jetzt durch Bankdirektor Weber vertretenen zweiten sächsischen Reichstagswahlkreis Böbau-Ebersbach den Pastor Wehrmann in Großschweidnitz als Kandidaten aufgestellt.

Chemnitz, 8. November. (Eine Mutter des Kindes mordet es angeklagt.) In Falkenberg wurde die 40jährige Witwe Graete unter dem Verdachte verhaftet, ihren 20jährigen Sohn ermordet zu haben. Der Sohn wurde Ende vorigen Monats in seiner Schlafkammer erhängt aufgefunden, und man nahm anfangs an, daß Selbstmord vorliege. Wie jetzt aber vermutet wird, ist er von der Mutter erdrosselt und dann aufgehängt worden.

S. Oshatz, 7. November. (Denkmal für die ertrunkenen Oshazer Ulanen.) Einer Anregung des Königs zufolge soll für die am 12. September d. J. in der Elbe bei Postla ertrunkenen zehn Oshazer Ulanen an der Unglücksstelle ein Denkmal errichtet werden. Das Denkmal soll in Gestalt eines Obeliskens, der die Namen der verunglückten Soldaten trägt, aus Postlaer Elbsandstein errichtet werden. Die Vorarbeiten sind bereits in Angriff genommen. Kürzlich weilte der Adjutant des Königs, Generalleutnant von Müller in Postla, um die Arbeiten in Augenschein zu nehmen.

„Hofgängerturn“ sächsischer Sozialdemokraten?

S. Dresden, 8. November. Am Mittwoch ist der sächsische Landtag nach fast 1 1/2-jähriger Pause wieder im neuem Ständehause an der Brühlischen Terrasse zusammengetreten. Mit ganz besonderem Interesse sah man dem Ausgang der Wahl des Präsidiums entgegen, denn die 26 Abgeordnete starke sozialdemokratische Fraktion machte diesmal Anspruch auf den Sitz des 1. Vizepräsidenten des Landtages. Diese Wendung der Dinge überraschte, um so mehr, als auf den diesjährigen Parteitag der sächsischen Sozialdemokraten in Meissen lebhaft gegen ein eventuelles „Hofgängerturn“ sächsischer Sozialdemokraten“ agitiert wurde. Es ist nun den „Genossen“ leichter gemacht, als sie es sich vorher wohl gedacht haben mögen. Sie waren bereit, einen Konservativen zum ersten Präsidenten zu wählen, wenn die Konservativen die Wahl eines Sozialdemokraten zum zweiten Vizepräsidenten unterstützten. Geschehe dies nicht, so wolle die sozialdemokratische Fraktion weiße Stimmzettel abgeben. Aber die Sache hat eine andere ungeahnte Wendung genommen. Bei der heutigen Wahl des Präsidiums fiel die Wahl nicht auf einen Abgeordneten der im Landtag am stärksten vertretenen Konservativen — 27 — Fraktion, sondern die nationalliberale, 26 Mitglieder starke Fraktion hatte die Ehre, in der Person des Abg. Dr. Vogel den ersten Präsidenten zu stellen. Er erhielt 35 Stimmen. Zum ersten Vizepräsidenten wurde der konj. Abg. Ditz gewählt. Er lehnte nunmehr die Wahl ab und erklärte, daß die konservative Fraktion unter diesen Umständen darauf verzichten wolle, im gegenwärtigen Präsidium vertreten zu sein. Das Haus trat nach diesem überraschenden Resultat in eine halbstündige Vertagung ein, um zu der neu-geschaffenen Lage Stellung zu nehmen. Nach Eröffnung der zweiten Sitzung wurde nun der sozialdemokratische Abg. Fräßdorf mit Hilfe der Freisinnigen zum ersten Vizepräsidenten gewählt. Die 26 Nationalliberalen hatten für einen Freisinnigen als ersten Vizepräsidenten gestimmt, während die Konservativen weiße Stimmzettel abgegeben hatten. Unter allgemeiner Heiterkeit des Hauses nahm darauf „Genosse“ Fräßdorf rechts neben dem Präsidenten Platz, ein welthistorischer Augenblick! Zum ersten Male ein Sozialdemokrat im Landtagspräsidium! Man darf nun gespannt sein, wie sich der sozialdemokratische Vizepräsident in seiner Amtsführung verhalten wird. Der soz. Abg. Schulze hatte vor der Wahl des Vizepräsidenten namens seiner Fraktion erklärt, daß sie keine verfassungsmäßigen Verpflichtungen hinsichtlich der Repräsentation und Beobachtung von Formen für das Verhalten des Präsidenten überhaupt anerkennen könnte. Die ständischen Schriften an den König sind aber auch vom jetzigen sozialdemokratischen Vizepräsidenten mit der Formel zu unterzeichnen: „Eurer Majestät alleruntertänigste treuegehoramsame Ständeversammlung.“ — Ob der Vizepräsident seine Unterschrift verweigern kann? Verweigern kann er sie in Stellvertretung des Präsidenten nicht.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Berlin, 8. November. (Die Kaiserin im Auguste Victoria-Haus.) Heute vormittag 11 1/2 Uhr besuchte Ihre Majestät die Kaiserin das Kaiserin Auguste Victoria-Haus zur Bekämpfung der Säuglingssterblichkeit im Deutschen Reich in Begleitung der Gräfin Keller und der Gräfin Platen. Sie wurde empfangen von dem Kurator des Hauses Herrn Kammerherrn von Behr-Pinnow, dem Anstaltsdirigenten Herrn Professor Langstein sowie der Oberin Frau Dr. Kern. Ihre Majestät, der beim Eintritt ein kleiner Inzuffe der Anstalt einen Blumenstrauß überreichte, beschäftigte zunächst eingehend die Krankenstationen, zeigte für jedes einzelne Kind das größte Interesse, insbesondere erkundigte sie sich nach dem Schicksal der Säuglinge in diesem heißen Sommer in den verschobenen Städten und war sehr erfreut zu hören, daß Charlottenburg mit die günstigsten Verhältnisse aufzuweisen hatte. Nach der Besichtigung der Mütterstation und des Frühgeburtstraumes begab sich Ihre Majestät in die eben neu eingerichtete Privatstation des Hauses für Säuglinge erster und 2. Klasse. Sie drückte über diese Station, in der zum ersten Male in Berlin die Möglichkeit geboten ist, einen kranken Säugling unter den besten Ernährungs- und Pflegebedingungen zu befragen, ihre vollste Zufriedenheit aus, beschäftigte dann die Beherstatter und den neu eingerichteten Stall für Versuchskühe. Nach 1 1/2 bis 2 stündigem Aufenthalt verließ Ihre Majestät die Anstalt, nachdem sie dem Kurator Herrn Kammerherrn von Behr-Pinnow ihre wärmste Anerkennung über das Gesehene ausgesprochen hatte.

Berlin, 8. November. (Der Kronprinz und die Marokkopolitik.) Wie die National-Zeitung aus Hofkreisen erfährt, ist der Kronprinz über die nach seiner Ansicht klägliche Marokkopolitik des Reichskanzlers und über den Rücktritt des Herrn von Bindequitt sehr bestürzt. Der Kronprinz hat, wie angeblich zuverlässig mitgeteilt wird, mit seinen Brüdern sich von Danzig aus über diese Frage verständigt um beim Kaiser darauf hinzuwirken, daß die Situation nicht noch weiter verschärfen werde. Auch die Kaiserin soll für dieses gemeinsame Vorgehen interessiert werden. (Eine Bestätigung dieser Meldung liegt nicht vor.)

Berlin, 8. November. (Der Reichstag und die Marokkopolitik.) Dem Reichstage ist eine Denkschrift des Kolonialamts über die Neuverhandlung im Kongogebiet zugegangen, aus welcher die Nordb. Allg. Stg. einen Auszug veröffentlicht.

Berlin, 8. November. Die Fraktion der Fortschrittlichen Volkspartei hat zur Marokkodebatte den Antrag gestellt, den Reichskanzler zu ersuchen, dem Reichstage unverzüglich ein Weißbuch über die Verhandlungen mit Frankreich vorzulegen und die getroffenen Abkommen der Budgetkommission zur Prüfung und Berichterstattung zu überweisen. Die Marokkodebatte im Reichstage schließt sich morgen an die Verträge an, die dem deutschen Parlament gestern abend zur Kenntnisnahme unterbreitet worden sind. Bei Besprechung der Marokkoverträge wird der Reichskanzler an erster Stelle das Wort ergreifen. Im Reichstage wird erzählt, daß er sehr lange — 2 Stunden — zu sprechen gedenkt. Nach ihm werden die Vertreter der Parteien nach der Stärke ihrer Fraktion zu Worte kommen. Die Verantwortung der sozialdemokratischen Interpellation betr. die Entlassung von Eisenbahnarbeitern wird der Reichskanzler wahrscheinlich erst für später in Aussicht stellen.

Bielefeld, 8. November. (Graf Posadowsky als Reichstagskandidat.) Der frühere Staatssekretär Graf Posadowsky hat die Reichstagskandidatur für Bielefeld angenommen.

Köln, 8. November. (Wahlbewegung.) Das Zentrum hat beschlossen, die Kandidatur des Grafen Haeseler im Wahlkreise Duisburg—Mülheim—Oberhausen nicht zu unterstützen. Dadurch ist diese aussichtslos geworden und Graf Haeseler wird sie wahrscheinlich zurückziehen.

England. London, 8. November. (Premierminister Asquith über das Wahlrecht.) Der Premierminister machte einer Deputation, die ihn um Einführung des Stimmrechts für alle Erwachsenen beider Geschlechter bat, die Mitteilung, daß die Regierung beabsichtigt, im nächsten Jahre eine Vorlage auf Verleihung des Stimmrechtes an alle männlichen Staatsbürger einzubringen. Soweit sei das Kabinett einig, während hinsichtlich des Frauenstimmrechtes Meinungsverschiedenheiten beständen. Dagegen sei es dem Kabinett unbenommen, das Frauenstimmrecht als Zusatz zur Regierungsvorlage einzuführen. Diese Antikindigung Asquiths ruft Entfaltung hervor. Am meisten erbittert sind die Frauenrechtlerinnen, die behaupten, daß diese Antikindigung nur ein Schlag gegen sie selbst sei. Sie haben auf die Antikindigung Asquiths erklärt, daß sie ihre zeitweilig eingestellte Agitation wieder aufnehmen würden.

Italien. Mailand, 8. November. (Lebensmittelteuerung in Tripolis.) Nach dem „Secolo“ herrscht Teuerung in Tripolis. Gemüse, Hafer, Stroh und Streu sind sehr knapp. Italien müsse nicht nur das Expeditionskorps, sondern auch die Bevölkerung der Omdurmangebiete erhalten. Der „Avanti“ besagt den Wassermangel der die Ausbreitung der Cholera begünstige.

Die chinesische Revolution.

Wien, 8. November. Der hiesige chinesische Gesandte hat von einem Freund in Peking ein vom gestrigen Tage datiertes Telegramm erhalten, in welchem gemeldet wird, daß in der chinesischen Hauptstadt vollkommene Ruhe herrsche.

Peking, 8. November. Die Ermordung des Generals Wu, welche gestern morgen begangen worden ist, ist das Vorzeichen zu einem Kampfe auf Leben und Tod. Zwischen den Mandschus und den Chinesen. General Wu war noch die einzige Stütze, welche den Thron behalten hätte. Die ganze Armee im Norden Chinas, die sich noch gestern dem Thron gegenüber treu erklärte, hat heute geschworen, sich an den Mandschus zu rächen. Jede politische Erwägung und Ueberlegung ist infolge des Rassenhasses, der durch den Mord an dem General noch verschärft wurde, für die Zukunft ausgeschlossen. Die Führer der Militärs sind überzeugt, daß die Ermordung des Generals Wu auf Veranlassung des Thronbesetzers in Peking erfolgt ist. General Wu hatte vorgestern dem Regenten ein Memorandum überreicht, in welchem er in klarer und deutlicher Motivierung die Exemplare zur Bestrafung des Kriegsministers Liungshang und der Mitglieder des Generalstabes, die für den Mord in Hankau verantwortlich sind, forderte. Die Antwort auf dieses Memorandum ist die Ermordung des Generals. Die kaiserliche Garde, aus welcher die Mörder des Generals entnommen sind, ist die einzige reguläre Truppe in Peking. Man hegt die Befürchtung, daß diese Soldaten nunmehr bis zum äußersten gehen und ein Massaker veranstalten werden. Die Gesandtschaften haben sich angesichts dieser bedrohlichen Lage in Verteidigungszustand gesetzt. Alle Ausländer, die in Chinesenstädten wohnen, haben den Auftrag erhalten, sich sofort in das Quartier ihrer Legation zu begeben, da nur hier ihre Sicherheit verläßt werden könne. Als die Nachricht von der Ermordung des Generals Wu bekannt wurde, hob die Nationalversammlung sofort ihre Sitzung auf und vertagte sich auf unbestimmte Zeit. Viele Mitglieder der Nationalversammlung flüchteten aus der Stadt, da sie glauben, daß von Seiten des Hofes ebenfalls Anschläge auf ihr Leben gemacht werden.

Der Krieg zwischen Italien und der Türkei.

Konstantinopel, 8. November. Nachrichten aus Tripolis besagen, die Türken seien bis Souf Eschschime hart an die Bihabelle vorgezogen nachdem sie die Kavallerie-laserna und das große italienische Munitionslager von Dschami Terhje genommen hatten. — Der Botschafter Frieher von Marschall überreichte heute der Pforte eine Biste der Türken, die sich in der Gefangenschaft der Italiener befinden.

Konstantinopel, 7. November. Nach einer Meldung der „Deli Gazette“ sollen bei der Eroberung Dernas 2000 Italiener gefangen und 1800 Wagen Munition beschlagnahmt worden sein.

Saloniki, 8. November. Angesichts der Befürchtung eines Angriffes der italienischen Kriegsschiffe ist der hiesige Hafen gesperrt worden. Laut Befehl der Seebehörde dürfen Schiffe nur noch bei Tage und in Begleitung von in Diensten der Regierung stehenden Piloten in den Hafen ein- und ausfahren. Die Maßnahme ist wegen der von der türkischen Regierung gelegten Seeminen getroffen worden.

Aus aller Welt.

Berlin, 7. November. (Marinenachrichten, Schiffsliste.) Angekommen: S. M. S. „Hansa“ am 6./11. in Baltimore; S. M. S. „Victoria Luise“ am 6./11. in Kingston (Samalta); S. M. S. „Jaguar“ am 7./11. in Futschan. — Die Aufklärungsflotte der Hochseeflotte sind am 1./11. von Kiel ausgelaufen, am 3./11. in Uddevalle (Schweden) eingetroffen und am 6./11. wieder in See gegangen. — S. M. S. „Friedrich Karl“ ist am 6./11. von Kiel in See gegangen und kehrt am 8./11. nach dort zurück. — Die III. und IV. Torpedobootsflotille wurden am 6./11. in Dienst gestellt. — Angekommen: S. M. S. „Vuchs“ am 7./11. in Nanking; S. M. S. „Seeadler“ am 7./11. in Mozambique; S. M. S. „Geyer“ am 7./11. in Port Said; S. M. S. „Eisenau“ am 8./11. in Shanghai. — Torpedoboot „G 7“ ist am 7./11. von Stapel gelaufen.

Berlin, 8. November. (Banknachricht) Der Zusammenbruch des Bankhauses Paasch rief unter der Kundschaft der Firma große Erregung hervor. Heute morgen versammelten sich vor dem Geschäftshause viele kleine Sparer, die dem Bankhause ihr Geld anvertraut hatten. Der Aufruhr wurde so groß, daß die Polizei einschreiten

mußte. Es wurde den Leuten mitgeteilt, daß in den ersten 5 Tagen kein Geld zur Auszahlung gelange. Nach Ablauf dieser Frist solle mit den Auszahlungen begonnen werden.

Erstein i. Rhöngebirge, 8. November. (Großfeuer.) In Erstein sind durch eine Feuersbrunst 12 Bauernhöfe eingeeäschert worden. 14 Familien sind obdachlos. Die Leute konnten zum größten Teil nur das nackte Leben retten.

Neueste direkte Meldungen

von Hirsch's Telegraphischem Bureau.

Tripolis, 9. November. (Der italienisch-türkische Krieg.) Am Sonntag nachmittag kam es bei Scharfhat auf dem linken Flügel der italienischen Stellung zu einem Gefecht, in dem die Italiener wiederum zurückgedrängt wurden. Bei Sotra und Masri hatte sich in einer Entfernung von 200 Metern eine türkische Batterie eingegraben, die aus der durch Palmen gedeckten Stellung die italienischen Kriegsschiffe beschuß. Zahlreiche Geschosse flogen auch in die Stadt und richteten großen Schaden an, besonders an der Post, dem Kasino und dem Militärkommando. Die Verschanzungen der Italiener sind sehr stark und mit Drahtgestlecht umgeben. Der Dienst der Vorposten ist ein überaus anstrengender. Die Leute sind wochenlang nicht aus den Kleibern gekommen und vollständig übermüdet. Schrecklich ist der Verwesungsgeruch, der von den in Dosen herumliegenden Menschen- und Tierleichen ausgeht. Die Cholera verbreitet sich immer mehr und die Menschen brechen häufig mitten auf der Straße zusammen. Auch Typhus herrscht. Die Lage ist im Allgemeinen unverändert.

Tripolis, 9. November. (Der italienisch-türkische Krieg.) In der letzten Zeit werden die Eingeborenen von den Italienern mißlich behandelt. Die Scharfmacher in der Zivil- und Polizeiverwaltung wurden auf

Anordnung Roms zurückgezogen. Auch der Nachschubdienst ist wesentlich verhärtet worden. Trotzdem haben Europäer vor einigen Tagen wieder gesehen, daß ein frieblicher Neger ohne Grund erschossen wurde. Die Vorstadt ist jetzt außer einem kleinen Teil der Dase völlig geräumt. Die privaten italienischen Meldungen, wonach die Truppen mit Gewalt und Drohungen die Araber zum Kriege zwingen, sind falsch. Der Korrespondent der Frankfurter Zeitung schreibt, daß er selbst von gefangenen Arabern durch Dolmetscher erfahren habe, daß die Begeisterung unter den Stämmen für den heiligen Krieg noch immer im Wachsen begriffen sei. In Homs und Benghasi ist die Lage noch immer unverändert. Die Europäer haben nichts zu befürchten. Die türkische Regierung hat neulich angeordnet, die Europäer, insbesondere Italiener entsprechend den alten Verträgen zu behandeln. General Cassava soll über die Einschiffung der amerikanischen Kolonie und d. amerikanischen Konsuls sehr erzürnt sein.

Paris, 9. Nov. (Die Marokkoangelegenheit.) In hiesigen Parlamentskreisen heißt es, daß neben den veröffentlichten deutsch-französischen Marokko-Abkommen tatsächlich noch Geheimverträge zwischen beiden Ländern abgeschlossen worden sind. Zwei, von Vertretern der beiden Länder unterzeichnete Schriftstücke geben Aufschluß über diese Geheimverträge. Diese sind nicht veröffentlicht worden, werden auch niemals zur Publikation gelangen.

Konstantinopel, 9. November. Beim Kriegsminister sind amtliche Telegramme eingetroffen, wonach die Kämpfe vor Tripolis fortbauern. Die Türken drangen wiederholt bis an die Stadtmauer vor und zerstörten einige davor liegende Häuser.

Peking, 9. November. (Die Revolution in China.) Nanking ist zu den Revolutionären übergegangen, da die Regierung die Anweisung erteilt hatte, den Aufständischen keinen Widerstand zu leisten.

Oetker's Rezepte

gelingen immer.

Man versuche:

Biskuit-Kuchen.

Zutaten: 8 Eier, 300 g Zucker, 1/2 Päckchen von Dr. Oetker's Vanillin-Zucker, 300 g Mehl, 1/2 Päckchen von Dr. Oetker's Backpulver.

Zubereitung: Eier, Zucker und Vanillin-Zucker werden schaumig gerührt, dann nach und nach das mit dem Backpulver gemischte Mehl hinzugegeben. Die fertige Masse wird in eine mit Butter ausgestrichene Form gefüllt und bei mässiger Hitze etwa 3/4 Stunde gebacken.

Für 10 Pf. eine neue Bluse
Für 75 Pf. ein neues Kleid

durch Färben mit **Brauns-Haushaltfarben**

(Schutzmarke Schleife mit Krone.)



Zu haben in Drogenhandlungen und Apotheken.

Hervorragend schöne **BRAUT-KLEIDER-STOFFE**

in Wolle, Halbseide und Seide in verschied. Dessins und allen Preislagen.

AUGUST RAMMER JR. PULSNITZ Langestr.

Warzen beseitigt schnell, sicher und schmerzlos Dr. Busch's Warzenzerstörer à 30 Pfg. Nur bei: Max Jentsch, Drogerie.

Offene Stellen.

Nähertinnen
sucht Arth. Feilgenhauer.

Bäckerlehrling
pr. Ostern gesucht.
Max Wolf, Pulsnitz, Bäckermeister.

Bandstuhle,
24- und 48-Gänger, gesucht
Peiser, Pulsnitz.

Arbeit
(gutlohnende, andauernde) auf 2 bis 3 40-50 gängige Stühle mit entsprechender Einteilung gibt aus W. J. Gebler, Großröhrsdorf.

Arbeiter
auf Baumwollkörperband gesucht.
Großröhrsdorf 131 b.

Verh. Buverl. Mann
selbstst. gew. i. bei besch. Anspr. Vertrauensst. gl. welsch. Art. Off. u. R. 9 an die Exp. d. Bl.

Wir suchen z. Bes. d. Landst. des hies. Kreises Handwerker H. Besante a. D. Vereinsbote, Agent, b. monatl. 100 M. u. Prov. Df. „Existenz“ Halle/S. II 117.

Spar-Würfel-Zucker
„Sucre de glace“
hochfein im Geschmack.
R. Selbmann, Neumarkt 294.

Zu vermieten.
Wohnung,
(Stube, Kammer und Zubehör) zu verm. u. Neujahr zu beziehen. Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

Niederlage u. Bodentr.
pr. 1. Januar 1912 zu vermieten.
Fleischelstr. Nr. 355.

Zu verkaufen.
Von morgen Freitag steht ein Transport schöner hochtragender **Kühe und mit Kälbern.** Ostpreußen, sow. 4 starke Käufer-Schweine preiswert z. Verkauf. Dr. Scholz

48-Gäng. Bandstuhl
mit Antrieb billig zu verkaufen.
Ohorn, Röderhäuser 231.

fette Karpfen und Schleien
verkauft
Dr. Weizmann, Pulsnitz M. S.

Eiserner Ofen,
gut heizbar, mit zwei Röhren u. Pfanne in gutem Zustande ist billig zu verkaufen.
Näheres in der Exp. d. Bl.

Stoewer-Nähmaschine,
vollständig neu, ungebraucht, mit Stückrahmen zu verkaufen.
Wo? sagt die Exp. d. Bl.

Gefunden.
Ein Trauring
gefunden worden. Abzuholen Lichtenberg Nr. 34.

Ihre Zukunft!
Lotteriegeld, Heirat, Geschäft usw. sage jedermann gegen 75 Pf. Marken und **zobie 100 Mark** demjenigen, wo die Deutung nicht zutrifft. (Briefporto ist 20 Pfg.) Dr. H. von Schraplowsky 154 Adelaide Road London NW.

Die Fabrikation künstlicher Kranzblumen

Robert Ziegenbalg, Bretnig

offert zum Totenfeste zu konkurrenzlos billigen Preisen

Wachs-Dalien	Dtzd. 30 u. 50 Pf.
Wachs-Crisantemen	35 „ 50 „
Wachs-Rosen	25 „ 50 „
Wachs-Nelken	30 Pf.
Wachs-Taubluemen	25 „

Bei 100 Stück Grosso-Preis.

Ferner **Blumenstöcke** von 35 Pfg. an, **Spiegelranken** in eleganter Ausführung, **Blumenkörbe**, **fertige Kränze** usw. O. m. b. S., Berlin bei.

..... unsere
Paletots, Jaquets, Kinder-Jaquets, Knabenanzüge, und Kostüm-Röcke immer wieder bei **Aug. Rammer jr., Pulsnitz, Langestr.**

Nebenwirklichgrößer Auswahl und soliden Preisen bürgt uns ausserdem der gute Ruf und ein nahezu 40-jähriges Bestehen der Firma am hiesigen Platze für wirklich billige u. grundlegende Bedienung.

So sprechen sehr viele, viele Damen:
Zur kommenden **Herbst- und Winter-Saison** kaufen wir

Edison-Theater

Heute zum letzten Mal:
Auf Abwegen.

am Markt. **Modernes Drama in 3 Akten.**
Freitag vollständig neues sehr reichhaltiges Programm.
Vornehme und sehr gut verständliche Regitation, sowie wirklich künstlerische Musikbegleitung.
P. Kaspar.

Fussballklub „Hohenzollern“, Pulsnitz.

Zu dem am Sonnabend, den 11. November 1911, abends punkt 7/8 Uhr, im Hotel „Grauer Wolf“ stattfindenden

1. Stiftungsfeste

bestehend in Theater, Humor, Vorträgen und Ball, ladet hierdurch alle Freunde und Gönner des Sports ganz ergebenst ein der Gesamtvorstand.

NB. Sonntag, d. 12. Nov., nachm. 1/3 Uhr, findet auf dem hiesigen Schützenplatze ein **Wettkampf** zwischen „Sportklub“-Mannschaft, 1. Mannschaft, gegen Kamenz „Ballspiel-Klub“, 2. Mannschaft statt.

„Schützenhaus“, Pulsnitz.

Sonntag, den 12. November, abends 8 Uhr:

Sensations-Gastspiel

der berühmten, unübertrefflichen **Dresdner Viktoria-Sänger!**

Seit 1903 Deutschlands bedeutendste Herren-Elite-Truppe mit vollständig neuem, hochaktuellen, erstklassigen

Parade-Schlager-Programm!

2 Neue humorsprübende Original-Possen! 2
Jeder einzelne in neuer Solo-Bravour-Nummer!

Sascha in seinem neuesten **Blitzverwandlungs-Akt.**
Willy Meh als Damenschwärmer, musif. Original-Vortrag.
Heinrich Lange in seiner neuesten urfom. Original-Solo-Nummer, als Kochlehrling Querschen!

Die neuest. Sololieder, Potpourris u. Quartette v. **P. Große.**
Jede Nummer ein Schlager! Beispielloser Riesenerfolg!

Die **Dresdner Viktoria-Sänger** erzielen täglich volle Häuser. Borigen Monat im 1200 Menschen fassenden „Prater-Saal“ Plauen i. V., **18 Tage total ausverkauft!**

Vorverkauf: Num. Tischplatz 80 Pf., 1. Pl. 60 Pf., 2. Pl. 50 Pf.
Abendkasse: Num. Tischplatz 1 Mt. 1. Pl. 75 Pf., 2. Pl. 60 Pf.
Vorverkauf im **Schützenhaus**, in den Cigarrenge-
schäften des Herrn **Beyer** und bei Herrn **Drogist Jentzsch.**

Schumanns Restauration.

Sonntag, den 12. und Montag, den 13. November:

Kirmes-Feier.

Mit **ff. Speisen und Getränken**, sowie **ff. Kaffee und selbstgebackenem Kuchen** wird bestens aufgewartet. —
Es laden ganz ergebenst ein **Curt Schumann u. Frau.**

Sonnabend nachmittag: **Frischen Kuchen.**

Wirtschaft Waldhaus.

Sonnabend, den 12. und Montag, den 13. d. M.:

Grosse Kirmes-Feier!

Mit **div. ff. Speisen u. Getränken**, sowie selbstgebackenem **Kuchen und ff. Kaffee** werde bestens aufwarten.
Hierzu ladet ergebenst ein **Otto Nicolai.**

Zur Kirmes.

Sonntag und Montag, empfiehlt

ff. Kaffee u. verschied. Sorten Kuchen

Oskar Grundmann.

Von Sonnabend nachmittag an **frischen Kuchen.**

Gasthof Goldne Aehre, Friedersdorf.

Sonntag und Montag, den 12. und 13. November:

Kirmes-Feier.

An beiden Tagen von nachmittags 4 Uhr an

starkbesetzte Ballmusik.

Mit **ff. Speisen u. Getränken** wird bestens aufgewartet.
Hierzu ladet freundlichst ein **M. Srenzel.**

NB. Empfehle zum Feste **Rind-, Schweine- u. Kalb-
fleisch**, sowie diverse Sorten **Wurst.**

Gewerk-Verein der Deutschen Textilarbeiter (H.-D.)

Sonnabend, den 11. November, abends 7/9 Uhr

Monatsversammlung

in Grotzschels Rest. 1. Etage. D. B.

Empfehle diese Woche

Schönes Schweinefleisch

A. Gräfe, Friedersdorf.

Empfehle diese Woche

schönes Schweinefleisch

— sowie —

hausschlachtene Blut- u. Leberwurst.

Paul Kluge, Niedersteina.

Sprossen, Bücklinge

Fleckerlinge

empfehlen **Richard Seller.**

Cacao

gar. rein vorzügl. Qualität

1 Pfund 75 Pf., 1/2 Pf. 20 Pf.

Richard Seller.

Bouillon-Würfel!

Hochfeinste Qualität,

à Schachtel 10 Stück 30 Pf.

à Dose 100 Stück M. 2.25.

Richard Seller.

Bienen-Schlender-Honig

garantiert rein.

Glas 1 Pfd. 1.10, 1/2 Pfd. 0.60.

Goldheller Scheibenhonig

Richard Seller.

Johannisbeerwein

à Ltr. 60 Pf.

Heidelbeerwein

in bester Qualität empfiehlt

Max Meißner,

Rapellgartenstraße Nr. 233 I.

Jede Woche

reingemahlene Gewürze.

Franz Eritsch.

Schönes Deckreisig

empfehlen

— **Adolf Philipp,** —

Kamenzstr. Rich. Köhlers Pflanz-
fertücherei

Gesundheits-

Kamelhaardecken,

Matratzendecken

Vorteilhafter Ersatz für Unter-

— betten —

Schlafdecken,

Bettdecken,

Barchentbettlicher,

Pferbedecken,

Starke Friesstoffe

zu Kälteschutzvorhängen usw.

Läuferstoffe,

Teppichläufer,

Cocoäläufer,

Linoleumläufer,

Borlagen

empfehlen zu billigsten Preisen

Fedor Hahn.

Geometerarbeiten

liefert anerkannt schnell u. billig

B. Rentsch, Geometer, Kamenz, Tel. 268.

Hierzu eine Beilage.

Von Mund zu Mund

geht es, noch nie ist hier ein Programm von so spannenden und wunderbaren Momenten gezeigt worden wie dieses, das ab Freitag b Sonntag im Lichtschauspielhaus Bürgergarten z Aufführung gelangt

Im Urwald verloren.

Der Appachenaufstand.
Der verhängnisvolle Schuss.

Das sind die 3 größten amerikanischen Schlager, die in allen Großstädten einen durchschlagenden Erfolg erzielten.

Spielbauer ca. 1 Stunde. — Ca. 1000 m lang.

Nur Freitag bis Sonntag.

Lichtschauspielhaus Bürgergarten.

Konsum-Verein Pulsnitz

Besonders billig:

Grosse Linsen, Pfund nur 24 Pfg.

Graupen, Pfund 18 Pfg.

Halbe Erbsen, grösste Ware, Pfund 24 Pfg.

Ganze Erbsen, „ „ „ 26 „

Rang. Reis, Pfd. 18 u. 20 Pf., (kein Bruchreis)

Feinst. Kronen-Patua-Reis, Pfd. 26 Pfg.

Pa. gedörrten Heidegrütze, „ 26 „

Die Mitglieder erhalten Marken auf sämtliche Waren.

Der Vorstand.

Für die uns am Tage unserer

Silber-Hochzeit

so zahlreich dargebrachten Geschenke und Gratulationen sagen wir Allen unsern herzlichsten Dank.

Friedersdorf, den 7. November 1911.

August Reppe und Frau.

Für die uns anlässlich unserer

Silber-Hochzeit

so zahlreich dargebrachten Geschenke und Gratulationen, sowie für das vom Musikchor dargebrachte Morgenständchen sagen wir hierdurch Allen unsern

herzlichsten Dank.

Obersteina, am 7. November 1911.

Oskar Käppler und Frau, geb. Oswald.

Wunder-Tüten

à 10 Pfennige

mit herrl. Ueberraschungen.

à Selbmann Neumarkt 294.

Haarausfall

verhindert das herrlich duftende

Arnika-Blütenöl „Bodin“, à Fl.

50 Pfg. Man wäscht öfters mit

Dr. Buslebs Brennnesselspiritus, Fl.

75 Pf. Nur bei **Max Jentzsch, Drog.**

Todes-Anzeige.

Am Dienstag nachmittag 7 Uhr verschied nach kurzem aber schweren Leiden unser innigstgeliebter Vater und Veteran

Carl Julius Schöne

im 68. Lebensjahre.

Um stilles Beileid bitten

Obersteina **Lina Schöne**

und die übrigen Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Freitag, nachmittag 1/3 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Todes-Anzeige.

Heute Vormittag 1/10 Uhr, rief der Herr nach langem, schweren, in Geduld ertragenen Leiden, meine liebe, gute Gattin, unsere gute Mutter, Schwester und Grossmutter

Frau Amalie Auguste Kleinstück,

geb. Kühne

im Alter von 49 Jahren, zu sich.

Dies zeigen schmerzerfüllt an

Pulsnitz M. S., den 9. November 1911

die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 12. November, nachmittags 1/3 Uhr, vom Trauerhause aus statt.



Pulsnitzer Wochenblatt

Donnerstag, 9. November 1911.

Beilage zu Nr. 134.

63. Jahrgang.

Oertliches und Sächsisches.

Für den Monat Okt. 1911 sind behufs Vergütung des von den Gemeinden resp. Du rterwirten innerhalb der betreffenden Lieferungsverbände im Monat November 1911 an Militär-Pferde zur Verabreichung gelangenden Pferdefutters in den Hauptmarktorten der Lieferungsverbände des Regierungsbezirks Bautzen folgende Durchschnitte der höchsten Preise für Pferdefutter mit einem Aufschlage von fünf vom Hundert festgesetzt worden:

	Hafer 100 kg	Heu 100 kg	Stroh 100 kg
Bautzen	20 M 34 Pf.	11 M 34 Pf.	5 M 42 Pf.
Ramenz	20 " 11 "	10 " 24 "	5 " 59 "
Böbau	18 " 95 "	11 " 55 "	5 " 41 "
Bittau	18 " 95 "	11 " 02 "	5 " 78 "

(Die Leitung des Verbandes der Rabattsparevereine Deutschlands) mit dem Sitz in Bremen (387 gemeinnützige Rabattsparevereine mit 65 000 Detailkaufleuten als Mitglieder) hatte vor einigen Tagen den Reichskanzler um eine Audienz gebeten. Bekanntlich hatte der Reichskanzler in einer Reichstagsrede dem Detailhandel die Steuer zur Last gelegt, und diese Anschauung suchte die obengenannte Detailvertretung zu widerlegen. Der Staatssekretär des Innern erklärte sich telegraphisch zur Gewährung der Audienz bereit. Der Vorsitzende des Verbandes der Rabattsparevereine Deutschlands, Kaufm. Nicolaus-Bremen und der Generalsekretär des Verbandes Beythien-Hannover wurden in Begleitung des Geschäftsrates des Reichs von dem Unterstaatssekretär Richter empfangen. Sie legten dar, daß die Auserkung des Reichskanzlers in der Öffentlichkeit den Glauben erwecken mußte, als sei der Detailhandel mit Lebensmitteln preisverteuernd und suche aus der Not der Zeit für sich Vorteile zu erzielen. Die Abordnung war in der Lage, an der Hand von Preisvergleichen aus verschiedenen Gegenden des Reichs nachzuweisen, daß der Detailaufschlag auf den Einkaufspreis gegen fünf Jahre früher zum Teil sogar erheblich geringer geworden sei, und daß der Kleinhandel bei steigenden Einkaufspreisen nur langsam und zögernd die Preise erhöhe. Umsonter dürften die wirtschaftlichen Gegner des Kleinhandels mit einem Schein des Rechts aus den Äußerungen des Reichskanzlers für sich Kapital schlagen. Unterstaatssekretär Richter erklärte, daß es dem Reichskanzler durchaus ferngelegen habe, dem Detailhandelsstand im allgemeinen den Vorwurf der Uberteuering zu machen. Er anerkenne dessen gute Wirksamkeit und verstehe seine vielfach schwierige Lage. Nur bezüglich der Kartoffelpreise habe er die Spannung zwischen Produktions- und Detailpreis in Berlin zu groß gefunden. Aber das sei nicht Schuld der durch den Verband in der Hauptsache vertretenen Kleinhandelskreise. Der Staatssekretär äußerte sich erfreut über die Selbsthilfebestrebungen des Detailhandelsstandes und erklärte sich bereit, die Leitung bei Detailhandelsfragen, wo es zweckmäßig erscheine, mit heranzuziehen.

Bautzen, 7. November. (Eine außerordentliche Kreisversammlung der Saalinhäber-Ver-

eine) Baugen, Ramenz, Böbau und Bittau fand gestern hier statt. Gegen 60 Saalwirte der ganzen Kreishauptmannschaft, sowie u. a. auch der Kreisvorsitzende Möhrmann-Deipzig und Verbandssekretär Thomas-Dresden hatten sich eingefunden. Den Vorsitz führte im Auftrage des Landesverbandes Kollege Naumann-Bischofsberga. Der Redakteur der deutschen Saalinhäber-Zeitung, Paul Ludwig-Weipzig erstattete ein ausführliches Referat über „Die Lantienpflicht bei Veranstaltung von Konzerten und öffentlichem Tanz usw.“ Anschließend fand allgemeine Aussprache statt, wobei auch verschiedene Aufklärungen über Militärverbot, Seuchenpolizeiliches u. a. m. gegeben wurden. Den Ausführungen des Referenten wurde starker Beifall gesendet.

S. Dresden, 7. November. (Von der Luftschiffahrt.) Die Mitgliederzahl des Königlich Sächsischen Vereins für Luftschiffahrt betrug am 1. Nov. d. J. 666. Nach dem Jahresberichte des Vereins haben die dem letzteren gehörenden Ballons im vorigen Jahre 15222,7 Kilometer zurückgelegt. Der Gasverbrauch belief sich auf 75215 Kubikmeter. Der Verein hat gegenwärtig 44 Führer und 30 Führerassistenten, sowie zwei Flugzeugführer. Die Weltrekordfahrt legte Fabrikbesitzer Korn mit 70 Stunden zurück. Die höchste Ballonfahrt machte „Graf Zeppelein“ mit 7500 m, die längste Ballon „Hilde“ mit 35 Stunden 14 Minuten. Der Verein besitzt jetzt vier Ballons, ein fünfter, zu dem Fabrikbesitzer Korn 1250 M gekostet hat, soll demnächst angeschafft werden. Der Verein wird demnächst die Errichtung eines Flugplatzes in die Wege leiten.

Radeberg. Die Ausstellung anlässlich des im nächsten Jahre hier stattfindenden Verbandstages des Sächsischen Gastwirtsverbandes findet in der Zeit vom 8. bis mit 17. Juni 1912 statt. Die Halle kommt in die Nähe des Kriegerdenkmals zu stehen.

Sächsischer Landtag.

Dresden, 7. November. (II. Kammer.) Haus und Tribünen sind gut besetzt. Am Regierungstische Staatsminister Dr. von Otto, Bed und von Seydewitz. Präsident Dr. Vogel eröffnet als Vorsitzender der Einweisungskommission die 1. Präliminar Sitzung um 6 Uhr. Er heißt die Erschienenen herzlich willkommen und weist auf die große Bedeutung der letzten Jahre hin, unter der nicht nur die Landwirtschaft, sondern auch weite Kreise des Volkes zu leiden hatten. Von großer Bedeutung und großem Erfolge sei die Internationale Hygiene-Ausstellung gewesen, die das Ansehen unseres engeren Vaterlandes in aller Welt gehoben habe. Der Verkehr habe sich günstig entfaltet. Es sei zu hoffen, daß sich die Geländung der Verhältnisse, die in erster Linie mit der Wirtschaft des früheren Staatsministers Dr. von Riger zu verbanden sei, von Dauer erweisen werde. Nachdem der Redner noch den zum ersten Male in der Kammer erschienenen neuen Finanzminister von Seydewitz begrüßt hatte, brachte er ein dreifaches Hoch auf Se. Majestät den König aus. Auch die sozialdemokratischen Abgeordneten erhoben sich bei dem Königshoch, stimmten aber nicht mit ein. Weiter teilte der Präsident Dr. Vogel mit, daß im vergangenen Jahre zwei Mitglieder der Kammer, nämlich die Abgeordneten Rodol und Horst, auf eine 25jährige Tätigkeit in der II. Kammer zurückblicken konnten, und brachte ihnen die Glückwünsche des Hauses zum Ausdruck. Zu Ehren der im letzten Jahre verstorbenen drei Abgeordneten Rudolph, Dürr und Sobel erhoben sich die Anwesenden von ihren Plätzen. Hierauf erfolgte

die Teilung der Kammer in 5 Abteilungen und deren Konstituierung. Zu Vorsitzenden wurden gewählt in der 1. Abteilung Abg. Bleyer (Nationall.), in der 2. Abteilung Abg. Dpitz (Konf.), in der 3. Abteilung Abg. Vogel (Nationall.), in der 4. Abteilung Abg. Uhlig (Soziald.) und in der 5. Abteilung Abg. Dr. Spieß (Konf.). Nächste Sitzung morgen-vormittag 11 Uhr: Wahl des Präsidenten, der Vizepräsidenten und Sekretäre, Mitteilungen. Schluß 6 Uhr 55 Min. — Die nationalliberale Fraktion der II. Kammer beschloß in ihrer heutigen Sitzung alsbald folgende Interpellation einzubringen: „Was gedenkt die Königl. Staatsregierung zu tun, um der seit langen von ihr selbst und den Ständekammern als berechtigt anerkannten Forderung auf eine den gegenwärtigen Verhältnissen im Lande entsprechende Veränderung in der Zusammensetzung der Ersten Ständekammer gerecht zu werden?“

Dresden, 8. November. Am Ministertische die Staatsminister Dr. von Otto, Bed und von Seydewitz. Auf der Tagesordnung steht zunächst die Wahl des Präsidenten. Der Namensauftrag ergibt 88 anwesende Mitglieder. Es entfielen auf Dr. Vogel 35 und auf Fröhndorf 25 Stimmen, während 28 weiße Zettel abgegeben wurden. Abg. Vogel ist somit gewählt. Präsident Dr. Vogel nahm die Wahl mit dem Ausdruck des warmsten Dankes an und betonte, daß er trotz der großen Schwierigkeiten der Lage bestrebt sein werde, seiner Pflicht mit möglichster Unparteilichkeit zu erfüllen und die Ehre des Hauses zu wahren, wozu er jedoch die Unterstützung Aller bedürfe. Abg. Hettner (Nat.) schlug hierauf vor, den Abg. Geheimrat Dpitz zum 1. und den Abgeordneten Bär (Fortschr. Volksp.) zum 2. Vizepräsidenten zu wählen, da die sozialdemokratische Partei, welche nach ihrer Stärke das Recht auf den Posten des zweiten Vizepräsidenten zustehe, ihren bisherigen Standpunkt nicht verlassen habe. Abg. Schulze (Soz.) wies die Ausführungen des Abgeordneten Hettner zurück. Seine Partei sei im Gegenteil bereit, sich allen verfassungsmäßigen Pflichten zu unterwerfen. Bei der hierauf folgenden Wahl des 1. Vizepräsidenten entfielen auf den Abg. Dpitz (Konf.) 33 und auf den Abg. Fröhndorf (Soz.) 27 Stimmen, während 28 weiße Zettel abgegeben wurden. Auf die Frage des Präsidenten an den Abgeordneten Dpitz, ob er die Wahl annehme, erklärte dieser, er bedauere im Interesse seiner Fraktion, die Wahl nicht annehmen zu können. Es entspann sich hierauf eine kurze Geschäftsordnungsdebatte, nach der der Präsident die Sitzung auf eine halbe Stunde unterbrach. Nach Wiederaufnahme der Sitzung erklärte Abg. Günther (Fortschr. Volksp.), daß seiner Fraktion die von dem Abg. Schulze (Soz.) abgegebene Erklärung, daß die Sozialdemokraten die mit der Annahme der Vizepräsidentenwahl verbundenen verfassungsrechtlichen Verpflichtungen übernehmen würden, vollständig genüge. Seine parteipolitischen Freunde hätten deshalb einstimmig beschlossen, die Wahl des Abgeordneten Fröhndorf zum 1. Vizepräsidenten vorzuschlagen. Abg. Hettner (Nat.) erklärte, daß seine politischen Freunde in bezug auf die Auslegung der verfassungsrechtlichen Verpflichtungen anderer Meinung seien, als die Sozialdemokraten. Er biete daher den Abg. Bär (Fortschr. Volksp.) zu wählen. Abg. Schulze (Soz.) schlägt die Wahl des Abg. Fröhndorf (Soz.) vor. In der darauf vorgenommenen Wahl wurden 35 Stimmen für den sozialdemokratischen Abgeordneten Fröhndorf und 25 Stimmen für den Abg. Bär (Fortschr. Volksp.) abgegeben. 28 Zettel waren wiederum unbeschieden. (Abg. Fröhndorf (Soz.) erklärt die Annahme der Wahl unter großem Beifall der Linken und Heiterkeit der rechten Seite des Hauses und nahm seinen Platz im Präsidium ein. Sodann wurde zur Wahl des 2. Vizepräsidenten geschritten. Es entfielen 57 Stimmen auf den Abg. Bär (Fortschr. Volksp.) während 28 Zettel unbeschieden blieben und 2 Stimmen zerplittert waren. Abg. Bär nahm die Wahl ebenfalls an. Es erfolgte hierauf die Wahl der beiden Sekretäre, aus der der Abg. Anders (Nat.) zum 1. Sekretär mit 60 Stimmen und Abg. Fleißner (Soz.) zum 2. Sekretär mit 46 Stimmen hervorgingen. 28 Stimmen erhielt der bisherige 2. Sekretär Abg. Dr. Schanz (Konf.) und 27 Stimmen Abg. Dr. Mangler (Konf.). Die Abgeordneten Anders und Fleißner nahmen die Wahl an. Als stellvertretende Schriftführer wurden gewählt Dr. Roth (Freis.) mit 38 Stimmen und Abgeordneter Hartmann (Nat.) Lehterer, nachdem er im ersten Wahlgange nicht die erforderliche absolute Majorität erhalten, durch Juruf. Nach einigen

Aus erster Ehe.

Roman von S. Courths-Mahler.

(Nachdruck verboten.)
„Na, was denn? Sollte ich sie vielleicht mitgehen lassen? Sie hat ja schon Tennis mit dir gespielt. Wenn sie mit uns gekommen wäre, hätte man doch wieder kein vernünftiges Wort miteinander sprechen können; und ich wäre wie das fünfte Rad am Wagen nebenher gerollt. Nein, — ich danke ergeben.“
Frei lachte noch immer.
„Nein, Juk, zum „rollen“ taugst du nicht. Aber was wird nun geschehen, wenn du nach Hause kommst? Du hast dich — einer strafbaren Handlung schuldig gemacht; Freiheitsberaubung. Tutta ludte gleichmütig mit den Schultern.
„Silvie kann ja zum Fenster hinausschauen, daß man ihr die Tür aufschließt. Die Hauptsache war, daß wir uns erst aus dem Staube machten.“
„Sie wird dich aber bei deiner Mutter verklagen.“
„Todfischer! Silvie klatscht alles und macht noch ein gut Teil dazu. Ich bekomme sicher heute keinen Nachtsich und muß wie immer hundertmal abschreiben: „Ich soll lebenswüdig zu meiner Schwester sein.“
„O weh, armer Juk, — das wird hart!“
Tutta lachte spitzbübisch.
„Als Ersatz für den Nachtsich möge ich mir Rosinen und Mandeln in der Speisekammer.“
„Aber das Abschreiben? Bei deiner Schreibfaulheit.“
„Ich habe ein famoseres Mittel, mich um das hässliche Abschreiben zu drücken.“
„Nun?“
„Sie rüde vertraulich näher.“
„Nana gibt mir nämlich immer dieselbe Strafarbeit auf, mindestens jeden dritten Tag muß ich das hundertmal abschreiben, denn Silvie verläßt mich immer. Weist du, die ersten paar mal habe ich's ja ehlich getan; aber dann wurde es mir doch zu bumm. Nana wirft meine Abschriften immer in den Papierkorb. Da habe ich sie mir nun wieder herausgesucht und zwischen schweren Büchern wieder glatt gepreßt. Nun zeige ich ihr immer eine von den alten Abschriften.“

„Juk, — du bist ein Schelm! Merkst denn das deine Mutter nicht?“
„Bis jetzt noch nicht. Ich gehe immer, sie zu zeigen, wenn Mama mit Silvie über den Robelkattern sitzen. Dann guckst sie nur flüchtig darauf.“
„Weißt du, das daß unehlich ist?“
„Ach, sei kein Pfiffiker, Frei. Das ist einfach Selbsterhaltungstrieb. Stell dir doch nur vor, hundertmal das selbe schreiben und noch dazu: „Ich soll lebenswüdig gegen meine Schwester sein.“ Das hält ja kein Mensch auf die Dauer aus. Dabei wird man ja blödsinnig.“
„Nun, wenn du deine neue Schwester mit gleichen Grund-sätzen empfangst, wenn es dir ihr gegenüber auch fauer wird. lebenswüdig zu sein, dann sind das ja nette Aussichten für dieselbe.“
Tutta sagte ihn bei den Armen und sah ihn mit einem seltsamen Blick an. Tränen standen in klaren Tropfen in ihren Augen.
„Frei, glaube doch nicht, daß ich solch ein Schelm bin. Wenn Silvie nur ein bißchen lieb und gut zu mir wäre, — gleich würde ich anders zu ihr sein. Aber sie ist so kalt und lieblos und heßt Papa und Mama gegen mich auf, wo sie nur kann, und auch dir erzählt sie nur Schlechtes von mir. Denke wohl, ich weiß es nicht. Ich lasse sie auch sonst reden, so viel sie will; aber dich soll sie nicht aufheken. Du mußt wissen, wie es zugeht, daß ich nicht nett zu ihr bin. Und deshalb sage ich dir alles.“
Frei klopte ihr beruhigend auf die glänzenden Wangen.
„Beruhige dich, Juk, ich kenne dich besser als Silvie, mich kann niemand gegen dich aufheken.“
Sie wurde rot vor Bergnügen.
„Na weisste, — sonst könntest du mir auch im Monatschein begegnen.“
„Hoffentlich verheißt du dich besser mit Eva.“
Sie seufzte.
„Hoffentlich. Ach Frei, wüßte ich nur erst, wie sie aussieht, ob sie lieb oder garstig ist.“
„Nun, jedenfalls ist sie bebauernswert. Vergiß das nicht, Juk.“

„Nein, das vergesse ich sicher nicht. Und ich freue mich auf sie.“
* * *
Zwischen hatte Herr von Woltersheim seine Gattin in ihrem Zimmer aufgesucht, um mit ihr über Eva zu sprechen. — Wie er gefürchtet hatte, wehrte sie entzückt ab, als er den Wunsch aussprach, Eva zu sich zu nehmen.
„Ich bitte dich, Rudolf, daran ist doch nicht zu denken. Von allem anderen abgesehen, — es wäre doch unecht, das junge Mädchen gerade jetzt von ihrer Tante fortzunehmen, da diese krank ist.“
„Aber begreift du nicht, wie grausam es ist, das junge Geschöpf tagaus, tagein in das Krankenzimmer zu verbannen?“
„Mein Gott, so schlimm wird es ja nicht sein. Und wie undankbar würde sie sich zeigen, wollte sie jetzt ihre Tante verlassen. Wir waren doch überein gekommen, daß deine Tochter bis zum Tode ihrer Tante bei ihr bleiben sollte, falls sie sich nicht vorher verheiratete.“
„Und du hoffst, daß dies geschehen würde, daß Eva überhaupt nie nach Woltersheim käme,“ sagte ihr Gatte langsam mit schwerer Betonung.
„Sie zuckte die Achseln.“
„Es ist nicht zu leugnen, daß dies die beste Lösung der Frage gewesen wäre. Bedenke, welche unliebsames Aufsehen das plötzliche Auslaufen deiner Tochter machen würde. Aber natürlich bin auch bereit sie aufzunehmen. Nur laß mir Zeit, unsere Bekannten vorzubereiten. Und dann wäre es mir lieb, Silvie erst zu verheiraten, ehe ich neue Mutterpflichten gegen eine heiratsfähige junge Dame übernehme.“
„Eva ist ja noch jung, sie braucht vorläufig nicht in die Gesellschaft eingeweiht zu werden. Sie müßte sich ohnehin erst hier eingewöhnen und einigen Schläff bekommen.“
Frau Helene seufzte und schlug die schweren Lider über ihre Augen.
„Das wird überhaupt ein Stück Arbeit für mich werden! Und gerade jetzt bin ich nicht in der Verfassung, — solch eine Aufgabe zu übernehmen. Warte doch wenigstens noch ein Jahr. Dann kann man auch die Tante vorbereiten, daß du ihr Eva nehmen willst. Du darfst nicht vergessen, daß du ihr versprochen



Mitteilungen durch den Sekretär Anders vertagte sich das Haus gegen dreiviertel 2 auf Donnerstag vormittag ein halb 12 Uhr. Tagesordnung: Verpfändung der neugewählten bzw. wiedergewählten Abgeordneten und Konstituierung der Kammer.

Stimmungsbild aus dem Reichstag.

Sitzung vom 7. November.

Seine zweihundertste Sitzung hielt heute der Reichstag ab, aber eine Jubiläumssitzung war es nicht, im Gegenteil, es ging ziemlich trübe zu, das Haus war nur schwach besetzt. Dies hatte zum Teil seine Schuld darin, daß einige Fraktionen mit ihrer Besprechung über die Marokkofrage noch nicht fertig waren. Nach Eröffnung der Sitzung legte der Präsident die Abgeordneten von dem Abkommen mit Frankreich in Kenntnis, wobei man sich einer, gleichfalls auf außenpolitischem Gebiete liegenden Frage zu wandte — den Handelsvertrag mit Japan. Herr Delbrück begründete die Vorlage, die freilich bei den Rednern anderer Parteien wenig Gnaden fand. Sowohl Herr Reiser vom Zentrum als auch der Nationalliberale Herr Stresemann hoben hervor, daß die deutsche Einfuhr durch die japanischen Zugeständnisse kaum gefördert würden und der Fortschrittler Kampf stieß in dasselbe Horn. Vom Bundesratsseite rückte ein großes Angebot an die Schranke. Staatssekretär Delbrück, Unterstaatssekretär Kühn und der Ministerdirektor der Handelsabteilung des Auswärtigen Amtes Dr. von Köner suchten den Angriff zurückzuweisen. Von den Rednern wurde betont, daß Deutschland bei seinen Handelsvertragsverhandlungen selten eine glückliche Hand zeige, daß der japanische Handelsvertrag nicht viel besser sei als der mit Portugal. Da aber schließlich ein mäßiger Handelsvertrag besser ist als gar keiner, bis man in den lauren Apfel und genehmigte den Vertrag in der ersten und zweiten Lesung. Dann unterhielt man sich eine Weile über den Auslieferungsvertrag mit England und auch über das Handelsprotokoll mit dem britischen Reich. Dann gab es eine Geschäftsordnungsdebatte über den Vorschlag, die Sitzung am Mittwoch ausfallen zu lassen, um den heute eingebrachten Marokkovertrag eingehend studieren zu können und mit der großen Debatte erst am Donnerstag zu beginnen. Schließlich kam man nach lebhafter Erörterung überein, dem Vorschlag des Präsidenten zu folgen und sich von Donnerstag ab mit der Marokkofrage zu beschäftigen. Dann kann es lustig werden...

Vom Arzte, der keine Rechnungen schrieb.

S. Dresden, 8. November. Vor einiger Zeit ging durch die Zeitungen das Loblied von einem „humanen“ Arzte, der nie eine Rechnung geschrieben hatte, dafür in seinem Lande wie ein Heiliger geehrt und gepflegt worden war; selbst die Kleiner hatten sein Trinkgeld zurückgewiesen. Nun erscheint ein Gegenstück mit viel größerer Lebenswahrheit ausgestattet. Die „Korrespondenzblätter des Thüringischen Allgemeinen ärztlichen Vereins“ berichten die wahre Geschichte wie folgt: Ein berühmter deutscher Arzt pflegte seinen Patienten Rechnungen nicht zu schreiben, teils, weil er wenig Zeit hatte, zum Teil wohl auch, weil es ihm eine unangenehme Beschäftigung war, das Rechnungsschreiben. Aber wenn er ein paar Wochen lang bis in die Nacht sich abgeplagt hatte, schloß er mal hier und da einen Haken oder angelte ein paar Forellen, denn er war wegen seines Wesens und weil er keine Rechnungen schrieb, sehr beliebt bei Groß und Klein, und war daher viel zur Jagd oder zum Fischfang eingeladen. Einige schickten ihm auch ein Honorar im Kuvert, und der Doktor lächelte immer, wenn er es aufmachte, weil seine wirklich hervorragenden Leistungen sehr milde eingestuft waren. Auch erhielt er zu Weihnachten Zigarren und selbstgebrannte Holzbiere, die ganz schmecklich waren und ihn beinahe zum Auswandern veranlaßt hätten. Als nun dieser brave Doktor alt wurde und nicht mehr arzten konnte, war er so arm wie eine Kirchenmaus, und die ganze Stadt wußte es. Und wenn die Bürger von dem Marne sprachen, so schimpften sie über ihn, daß er ein Dumellant als sein Verstag gewesen sei, daß er nichts von seiner geordneten Buchführung gehalten hätte, und daß es ein Skandal sei, seine Familie so zu vernachlässigen und den ganzen Tag auf der Jagd zu liegen und Forellen zu fangen, statt Rechnungen zu schreiben. Die Steuerbehörde hielt ihn für einen schwerreichen Mann, wie alle „Doktors“, die sich einen eigenen Sonntagsan-

... auf den sie ihren Horn entladen konnte. Und von ihrer Nachsucht ergriffen, brüllte sie: „Dieses Kind, es wird mich noch ins Grab bringen! Hast du gehört, Rudolf? Was sagst du zu dieser Bosheit? Du nimmst ja Julia immer noch in Schutz. Nun sage selbst, ist das nicht unerhörte? Weil sie weiß, daß Silvio ebenfalls gern mit Fritz in den Wald gegangen wäre, schließt sie die Schwester einfach ein.“ Herr von Woltersheim hatte sich umgewandt. „Du nimmst es zu schwer, Helene. Es ist ein Scherz von Julia, nichts weiter.“ „Nein, Papa, Julia sucht es schon immer zu hinterziehen, daß sich Fritz mit mir beschäftigt.“ Nagte Silvio mit schmerzlicher Trauerer Sanftmut. „Du glaubst nicht, was ich von ihr auszuhalten habe. Sie gönnt es mir nicht, daß Fritz an meiner Unterhaltung gefallen findet. Immer will sie der Mittelpunkt von allem sein.“ Woltersheim hatte seine eigene Ansicht über die Sache. Aber er verriet, so viel er konnte, Juttas Partei gegen Silvio zu nehmen, weil ihm seine Frau dann vorzuwerfen pflegte, daß er Julia als seine eigene Tochter natürlich bevorzugte. „Nun, beruhige dich nur, Silvio“, sagte er begütigend. — „Mama wird Julia natürlich bestrafen. Im übrigen ist es mir sehr lieb, daß Julia mit Fritz allein in den Wald gegangen ist. Ich habe ihn nämlich beauftragt, Julia darüber aufzuklären, daß sie noch eine Schwester hat.“ Die beiden Damen sahen ihn aus ihren wasserblauen Augen betroffen an. Sie sahen sich wieder einmal lächerlich — ähnlich. „Weiß denn Fritz etwas von Eva?“ fragte Frau Woltersheim unangenehm berührt. „Ja, ich habe ihn vorher die Öffnung gemacht. Einmal muß er es doch wissen. Und jetzt wird er es auch Julia gesagt haben.“ Silvio blühte verständnislos ihre Mutter an. Diese gab ihr ein Zeichen, zu schweigen. „Das ist sehr voreilig von dir gewesen, Rudolf“, sagte sie pikiert. „Jedenfalls wäre es mir zugute gekommen, Julia diese Öffnung zu machen.“ „Ich wollte dir eine peinliche Situation ersparen. — Von

zug leisten, und sie pfändete ihn eines Tages so heftig, daß der gute alte Doktor darüber starb. Er wurde dritter Klasse beerdigt und kein Mensch ging hinter seinem Sarge her; alle Familienväter aber, besonders die, die ihn noch in Kreide hatten, stellten ihn ihren Kindern als ein abschreckendes Beispiel hin, wie tief ein Mensch stinkt, wenn er keine Rechnungen schreibt und nicht ordentlich Buch führt.

Literatur.

Ein Jugendfreund Jesu. Vor Jahren ging durch die Fachwelt die Nachricht über einen bei Sakkara gefundenen Papyrus, welcher Mitteilungen eines Zeitgenossen Jesu über Jesum und sein Werk enthielt. Neuerdings verlautet, daß es sich um den Brief eines ägyptischen Tempelartzes in Sakkopolis handelt, der zur Zeit des Tiberius Christus vor seinem öffentlichen Auftreten gefasst und nach dessen Tod mit den ersten Christen in Rom unter Nero und Vespasian in Verhütung gekommen ist. Der Papyrus, der im Jahre 1860 von dem Polyhistor Rabenau entdeckt worden ist, wurde damals wenig beachtet, da es sich um eine koptische Handschrift aus dem 5. Jahrhundert handelte, die man, weil von nachchristlicher Herkunft, als apokryph betrachtete. Nunmehr aber ist es dem bekannten Kulturhistoriker Planitz gelungen, den Nachweis zu erbringen, daß das koptische Manuskript nicht die Urchrift, sondern die spätere christliche Umarbeitung und Erweiterung eines hebräisch-griechischen Originals darstellt, welches auf Grund sprachwissenschaftlicher Vergleiche und gefundener Denkmalparallelen zweifellos zur Zeit Domitians, d. h. von einem Altersgenossen Jesu namens Benan als Botenbrief niedergeschrieben worden ist. Bestätigt sich dieser Nachweis, so hätten wir das erste ausführliche Zeugnis der geschichtlichen Existenz Christi aus einer hebräisch-jüdischen zeitgenössischen Quelle vor uns und zugleich — was noch wichtiger ist — eine Lösung des Rätsels der bisher in völliger Dunkel gebliebenen Jugend Jesu, da der Epistelschreiber gerade die Jugend Jesu sehr ausführlich behandelt. Planitz' hochinteressantes Werk erschien soeben im Verlag von V. Biehler u. Co. Berlin unter dem Titel „Ein Jugendfreund Jesu“ und erweckt allgemeines Aufsehen auch außerhalb der theologischen und historischen Fachkreise, weil, wie sich jetzt zeigt, die alte Schrift eine Fülle bisher unbekannter Nachrichten in bezug auf die Person Jesu und seine Anhänger bietet. Diese Nachrichten zeigen uns Jesum in einem Glanz und Liebreiz, welcher selbst das aller Welt bekannte Charakterbild der Evangelien weit übertrifft.

Vermischtes.

* (Hartes Wasser zu erweichen.) Die Härte des Wassers, die auf einem größeren Gehalt an Salzen, insbesondere des Kalks und der Magnesia, beruht, ist bei der Verwendung für viele technische Zwecke ein Nachteil. Ein Kessel, in dem dauernd hartes Wasser zum Sieden gebracht wird, wird schneller der Verunreinigung durch den sogenannten Kesselstein unterliegen, als wenn weiches Wasser zur Verfügung steht. Bisher wußte man kein Mittel um das Wasser auf eine einfache und entsprechend billige Art von einem derartigen Ueberschuß an Salzen zu befreien. Erst vor kurzer Zeit wurde die Beobachtung gemacht und angekündigt, daß hartes Wasser lediglich durch „erweichen“ und so zur Spaltung von Dampfesseln geeignet gemacht werden könne, das man es über eine Aluminiumplatte laufen läßt. Diese Wirkung sollte noch dadurch eine Steigerung erfahren, wenn man eine gewellte oder geriffelte Platte benutzte, um dadurch die Oberfläche, auf der das Wasser mit dem Metall in Berührung kommt, zu vergrößern. Ueber diese wichtige Frage hat nun Duggan vor dem Chemiker-Klub in New-York einen Vortrag gehalten, dessen Inhalt ermutigend ist. Die Neuhett wird als Luminatorverfahren bezeichnet. Das erweichte Wasser soll nicht nur selbst sehr wenig Kesselstein erzeugen, sondern sogar einen bereits angelegten Kesselstein teilweise zur Lösung bringen. Die Anwendung der benutzten Aluminiumplatte soll dabei kaum merklich sein. Erklärt wird die Wirkung durch die Annahme einer Ionisation der im Wasser enthaltenen Salze, bei der die Einwirkung von Licht eine wesentliche Rolle spielt. In der Tat bleibt die Wirkung im Dunkeln aus. Wahrscheinlich werden winzige Teilchen von Aluminium

dabei gelöst, an die sich die Salze anhängen und mit denen sie schwebend erhalten werden. Wie nun auch die Erklärung endgültig gefunden werden mag, jedenfalls scheint das Verfahren selbst von Bedeutung für die technische Praxis zu sein.

* (Eine Stadt auf der Walze.) Wie aus Hutchinson in Kansas gemeldet wird, sind weitgehende Vorkehrungen getroffen worden, um die Stadt Santa Fe in Kansas eine Strecke von etwa 10 km weit südlich auf Rädern fortzutransportieren. Die wichtigsten Gebäude der Stadt und eine Anzahl Häuser sind bereits auf Räder gesetzt und völlig reisefertig, um ihre ungewöhnliche Wanderung anzutreten. Der Grund dafür, daß sich die ganze Stadt „auf die Walze“ begibt, ist der Zug nach der Eisenbahn. Die neue Linie der Santa Fe-Eisenbahn geht nämlich etwa 10 km südlich vorbei, und da die Bahn nicht zur Stadt kommt, so wandert die Stadt zur Bahn.



Berliner Produktenbörse.

Das Geschäft hielt sich bei Mangel an Anregungen in engen Grenzen. Bessere argentinische Offerten und günstige Saatenstandsberichte machen wenig Eindruck. Weizen und Roggen waren schwächer, ebenso Hafer auf Lieferung infolge großen Auslandsangebotes. Mais war knapp und sehr fest. Gerste war still, ebenso Mehl und Mühlblö die wenig Beachtung fanden.

Magdeburger Wettervorhersage.

Freitag, den 10. November 1911. Unruhig, wechselnde Bewölkung, etwas kälter, Niederschläge in Schauern.

Kirchen-Nachrichten.

Pulsnitz.

Sonntag, den 12. November, XXII. nach Trinitatis: 1/9 Uhr Besuche. 9 Predigt (Apogesch. 24, 24—27). 1/3 „ Taufgottesdienst. Pastor Resch. 8 Begrüßungsabend des Männer- und Jünglingsvereins im neuen Vereinszimmer. (Aufführer Abend.) Amtswort für einfache Taufen, Trauungen und Beerdigungen: Pastor Resch. Dienstag, den 14. November, abends 8 Uhr, Bibelstunde in der Schule zu Obersteina. Pastor Resch. Mittwoch, den 15. November, abends 8 Uhr, Bibelstunde im Konfirmandenzimmer des Pfarrhauses (Joh. 15, 1—9). Pfarrer Schulze. Donnerstag, den 16. November, abends 1/9 Uhr, Bibelstunde in der Schule zu Friedersdorf. Lehrer Diebach.

Frei wird sie es auch leichter nehmen. Er hat eine gute Art, mit ihr fertig zu werden.“ „Davon habe ich noch nichts gemerkt. Sie zanken sich ja in einem fort. Wer wird überhaupt mit diesem Umband fertig,“ entgegnete sie scharf. „Fritz kann Julia nicht ausstehen,“ behauptete Silvio anscheinend mit einiger Befriedigung. Woltersheim sah sie mit einem eigentümlichen Blick an. „Ich glaube, du bist nicht im Reinen mit dem Fritz,“ sagte er bedeutungsvoll; und zu seiner Frau gewandt fuhr er fort: „Jedenfalls ist Fritz mit seiner frischfröhlichen Art am besten geeignet, Julia diese Erwählung beizubringen, daß sie es nicht zu schwer nimmt.“ „Mein Gott, — du machst aus Juttas Meinung eine Staatsaktion,“ spottete Frau von Woltersheim ärgerlich. „Ehe ihr Gatte antworten konnte, trat ein Diener ein und überreichte ihm ein Telegramm. Er rief es auf und überflog den Inhalt. Dann reichte er es seiner Frau. „Das Schicksal hat selbst über meinem Wunsch entschieden,“ sagte er ernst. Seine Gattin las mit zusammengelegten Stirn die Depesche: „Tante Klarissa soeben verstorben. Bitte komme zu mir. Ich weiß nicht was ich tun soll.“ Eva. Sie erhob sich hastig. „Dann freilich,“ sagte sie ärgert. „Was ist geschehen,“ fragte Silvio ärgerlich. „Wir werden eine neue Hausgenossin bekommen. Was Tante ist gestorben,“ antwortete ihre Mutter. Silvio schien sehr unangenehm überrascht zu sein. „Kann man sie nicht irgendwo anders unterbringen? Es wird doch nur unnützes Gerede geben,“ sagte jetzt Silvio abwehrend. „Nein, — sie kommt endlich nach Woltersheim — in ihr Vaterhaus,“ antwortete ihr Stiefvater so scharf, wie er nie zu ihr gesprochen hatte. Auf seiner Stirn lag eine böse Falte, und schnell verließ er das Zimmer.

(Fortsetzung folgt.)